Zeitschrift: Die Vorkämpferin : verficht die Interessen der arbeitenden Frauen

Herausgeber: Frauenkommission der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz

**Band:** 2 (1907)

Heft: 9

**Rubrik:** In der Welt herum

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 06.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

wir den guten Rat geben, ihre Liebesmühe dazu zu verwenden, den Dienstboten zu ihrem Rechte zu vershelfen, und, soviel in ihrer Macht liegt, dafür zu sorzen, daß ihre soziale Lage gehoben werde. Ganz von selbst wird dann mit der Not der Dienstboten

auch die Dienstbotennot aufhören.

Die Kreise der Dienstboten aber bedürfen der Aufflärung. In Deutschland ist dazu bereits ein auter Anfang gemacht worden — erst in Kürnberg, bald darauf in allen andern Großstädten wurden Dienstbotenorganisationen ins Leben gerufen. Sin ungeahneter Erfolg belohnte die mutigen Vorkämpferinnen: in Scharen strömten die Dienstmädchen den Versammlungen zu. Unter großer Begeisterung wurden blühende Organisationen gegründet, die jeht zu einem deutschen Dienstbotenverband zusammengeschlossen werden. Es fängt an helle zu werden in den Köpfen, die in der Stlaverei das Denken fast verlerut hatten.

Durch die wachsenden Dienstbotenorganisationen in Furcht und Schrecken versetzt, fühlen die interessierten Kreise der Herrschaften ihre Machtstellung in Frage gestellt. Sie beeilen sich deshalb, auch ihrerseits Berbände zu bilden, die, unter christlicher Fahne, in trautem Verein Herrschaften und Dienstboten umschließen.

Beide Bestrebungen ziehen immer weitere Bahnen, über kurz oder lang werden wir auch in der Schweiz in die Lage kommen, den Dienstboten den Weg weisen zu dürfen, den sie zu ihrer Freiheit führt, und sie zu warnen vor den reaktionären Bestrebungen der Herrenpartei. Wir alle werden durch treue Mitarbeit den Dienstboten zu ihrem Rechte zu verhelfen suchen, wir wollen nicht eher ruhen, bevor sie vor Gesetz und Sitte den Arbeiterinnen der andern Beruse gleichgestellt sein werden.

# In der Welt herum.

Das Ende der Freiheit. — Als in Rußland die Kevolution tobte, gelang es dem der russischen Krone unterstellten Finnland, sich ein großes Stück Freiheit zu erobern; eine Konstitution, eine relativ ausgedehnte Demokratie, sogar das Frauen-Stimm- und Wahlrecht. Lauter Erfolge, welche das fortschrittlich gessinnte Bürgertum zusammen mit dem Proletariat errang.

Jest aber hat das Bürgertum seinen Mitkämpser, das Proletariat verraten. — Wie schon so oft nach Kevolutionen, nach der großen französischen z. B. auch — wollte das Bürgertum das Proletariat um die Kastanien betrügen, die dieses ihm aus dem Feuer geholt hatte, erließ Anebelgesetze gegen die Arbeitersichaft und hoffte dabei sich "lieb Kind" zu machen bei den inzwischen wieder obenaufgekommenen reaktionären Kegierenden in Kußland.

Aber Verrat tut niemals gut — und diesmal gar berriet der Verräter sich selbst, weil er allzufrüh den Kampsesgenossen fallen ließ. Denn Rußlands reaktionäre Kegierung schickt nun dem sinnischen Bürgertum als Gouberneur den General Kaulbars.

Der kommt jest "Ordnung" machen — er wird nicht allein mit den Freiheitsgelüsten aufräumen, sondern auch mit den par "bürgerlichen Rechten". Für die betrogenen Betrüger den blutigen General von Odessa! Des Zaren entsetzliches Weihnachtsgeschent! Der blutige General Kaulbars war es, der zur Zeit seiner Schreckensherrschaft in Odessa einer Bitt-Delegation jüdischer hochangesehener Bürger antwortete: "Sollte ein einziger Kosak getötet werden, so wird man in der Stadt Odessa bis an die Knie im Blute waten!"

Dieser Unmensch ist es, der jetzt zur Beruhigung

nach Finnland kommandiert wurde.

Wir haben liebe, tapfere Genossinnen in Finnland: Möchte doch der blutige Holosernes bald seine Judith finden.

Die Ungerechten nehmen ein boses Ende. (Weisheit Salamons, III, 20).

# Eine Nacht in Augland.

(Für die "Borkampferin" von einem ruffischen Leser).

Nacht ift es draußen — ein eisiger Wind Sauft durch die Wälder und Dörfer geschwind. Hu — Was ist das? Hört ich nicht Stimmen Aus jener Hütte? Kinder da drinnen? — Im heulenden Wind trete lautlos ich näher, Stell' mich leis auf die Zehen, ein heimlicher Späher, Und blick' durch die Scheibe ins Häuschen hinein; Doch dunkel ist's — jammern hör' ich allein.

Eine Stimme spricht: "Wutter, ach gieb mir Brot!" Einem Schatten gleich fühl' ich es nahen: der Tod — Einen Augenblick bleibt er am Häuschen stehen, Dann wendet er sich — er hat weit noch zu gehn. Ein anderes Stimmchen: "Mutter mich friert!" Bon Stein müßte sein, wen solch Jammern nicht rührt. Jest hör' eine Anabenstimme ich fragen: "Kommt Bater zurück, Mutter? kannst du mir's sagen?" So lang schon ist in Sibirien er dort,! Warum denn auch schickten so weit sie ihn sort?" — Der Mutter Antwort vernahm ich nicht, Schluchzen nur, daß das Herz einem bricht.

Als ins Hüttchen ich trat im grauenden Tag Die Mutter tot auf dem Boden lag.

G. Tiekötter.

Rechtssprechung. — In Dublin kam ein Mann vor den Richter, der, weil er beim Nachhausekommen von der Arbeit kein Nachtmahl vorsand, seine Frau derart mit Fußtritten bearbeitete, daß sie tot liegen blieb, während die Arone der Schöpfung sich ruhig und befriedigt ins Bett legte und den Schlaf des Gerechten schlief; das Beinen der vier kleinen Kinder am nächsten Morgen — der Papa schlief noch — brachte erst die Nachbarn und die Polizei. Der Richter sand, der Mann habe offenbar die Frau züchtigen wollen, dabei aber Pech gehabt. Auch mag ihm beim Urteilsspruch der Gedanke vorgeschwebt haben, daß die Frau aus lauter Bosheit, um dem Mann Berlegenheit zu bereiten, nicht mehr aufstand.

Der Mann wurde freigesprochen und mit

einer Verwarnung entlassen.

Eine Nation, bestehend aus Männern und Frauen, wird von Männern allein niemals richtig gelenkt werden können. Jakob Brigt.